Gummersbacher Zeitung

Bezugspreis:
Durch die Boten und Geschäftsstellen: das Vierteljahr 2,25 Mk. für 1 Monat 75 Pfg. einschließlich Traggeld; durch die Post vierteljährlich am Postschalter abgeholt 2 Mk., frei ins Haus 2,42 Mk.

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage

Telegramm-Adresse Zeitung Gummersbach. Fernruf Amt Gummersbach Nr 12

Amtliches Kreisblatt für den Kreis Gummersbach

Tageblatt für das oberbergische und märkische Land

Verbreitetste Zeitung im oberbergischen und homburgischen Bezirk.

Gegründet 1837

Rotationsdruck und Verlag: Friedr. Luyken (W. Albrecht) G. m. b. H. in Gummersbach.

Anzeigenpreis:
Die gewöhnliche Spaltzeile oder deren Raum 15 Pfg., oberhalb des Anzeigenstriches die Spaltzeile oder deren Raum 50 Pfg. Bei gerichtlicher oder zwangsweiser Beitreibung kommt jeder Rabatt in Wegfall

Schluß der Anzeigen-Annahme für kleine Anzeigen 7½ Uhr morgens, für größere Anzeigen Tags vorher um 9 Uhr nachmittags.

Für Aufnahme von Anzeigen an bestimmten Stellen wird keine Gewähr übernommen.

Verbreitungsbezirk: Gummersbach — Bergneustadt (Stadt) — Bergneustadt (Land) — Drabenderhöhe — Gimborn — Marienheide — Nümbrecht — Ründeroth — Wiehl — Eckenhagen — Denklingen — Hermesdorf — Waldbröl — Nuyvichteroth — Morsbach — Rosbach (Sieg) — Engelskirchen — Wipperfürth — Hückeswagen — Neu-Hückeswagen — Meinerzhagen — Kierspe — Marienberghausen — Halver i. W.

No. 299	Sprechstunde der Schriftleitung: wochentags 3—4 Uhr nachm.	Donnerstag, den 22. Dezember	Anzeigen-Annahme: Sonntags 11—12 Uhr, werktags 7—12 vorm., 2—7 Uhr nachm.	1910.

Erstes Blatt.

* Ein Querulant!

Der Greifswalder Strafprozeß gegen den Rittergutsbesitzer Becker wegen verleumderischer Beleidigung des Landrats v. Maltzahn endete mit der Verurteilung des Beklagten zu einem Jahr Gefängnis. Eine so hohe Strafe hatte kein Fernstehender erwartet. Seit vier Wochen tagten die Richter der pommerschen Ostseestadt. Man hatte die Affäre Maltzahn—Becker beinahe vergessen. Mit dem staatsanwaltschaftlichen Antrag auf neun Monate Gefängnis wurde der Prozeß wieder aktuell und sensationell, und nun ist das Gericht gar über diesen Antrag hinausgegangen, indem es noch drei Monate zulegte, obwohl es nur Beleidigung und üble Nachrede, nicht aber Verleumdung annimmt. Das Gericht ist, wie es in der Begründung heißt, „nicht zu der Ueberzeugung gelangt, daß der Angeklagte sich in allen Fällen bewußt gewesen ist, daß die Vorwürfe, die er gegen den Landrat und gegen den Kreisausschuß erhoben hat, der tatsächlichen Wahrheit entbehren." Und doch keine Verleumdung? Das Gericht gibt zu, „daß der Angeklagte sich offenbar als gereizt betrachtet hat, daß der ganze politische Kampf, der in dem Kreise Grimmen getobt hat, außerordentlich scharf geführt worden ist, und daß auch bei Gelegenheit dieses Kampfes auf Seiten der Gegner des Angeklagten Handlungen vorgekommen sind, die ihn erregen und reizen konnten." Und doch ein Jahr Gefängnis? Der Rittergutsbesitzer Becker beruhigt sich bei diesem Urteil nicht, sondern wird gegen die landgerichtliche Entscheidung Revision einlegen.

Die öffentliche Meinung kann sich bei diesem Urteil ebenfalls nicht beruhigen! Becker mag sich bei seinen Klageschriften an den Bezirksausschuß und seinen Eingaben an die Minister in manchem Ausdruck vergriffen haben, so war er doch kein Zänker, sondern ein Kämpfer. Er hat gegen Mißstände der preußischen Verwaltung gestritten, auch die z. B. auch der Abgeordnete Bassermann kürzlich im Reichstage bei Erwähnung der Wahlen von Labiau-Wehlau hingewiesen hat. Becker kämpfte für ein staatsbürgerliches Freiheitsideal gegen die ihm unerträglich gewordene Beamtenherrschaft. „Die Konservativen werden anders behandelt als die Liberalen", so ruft Becker in seinem Schlußwort aus. Wer kann das leugnen? „Das ist ein Verfassungsbruch, denn es sollten alle Preußen gleich sein vor Gesetz und Verwaltung . . . Ich greife das ganze System an, nicht eine Person. Ich stehe hier in einer Verteidigungsstellung." So spricht kein Angeklagter, der die Richter günstig stimmen, der sich einer Strafe entziehen will. Sondern das ist der Ton eines Mannes, der für Recht und Wahrheit zum mindestens zu kämpfen glaubt. Der Staatsanwalt behauptete, es handle sich nicht um einen politischen Prozeß. Die Begründung des Urteils äußert sich bereits vorsichtiger: Als Hintergrund der Sachlage sei der scharfe politische Gegensatz zwischen dem Nebenkläger Maltzahn und dem Angeklagten Becker zu berücksichtigen, wenn auch die Straftaten sachlich keinen politischen Charakter trügen.

Die öffentliche Meinung sieht, solange nun schon die unerquickliche Affäre spielt, in ihr nichts Schlechteres und nichts Besseres als eine politische Auseinandersetzung. Sie sieht in Becker einen politischen Kämpfer, und es ist bis jetzt durchaus nicht gelungen, den wegen einiger eventuell beleidigenden Ausdrücke Verklagten als einen gehässigen und erbärmlichen Querulanten hinzustellen. Was ist überhaupt in den Augen der Gegner Beckers ein Querulant? Becker selbst gab kurz vor seiner Verurteilung im Gerichtssaale die Antwort mit grausamem Humor: Ein Querulant ist in den Augen mancher Leute derjenige, der nicht stramm steht vor der Helmspitze eines Gendarmen und hinter einer polizeilichen Verfügung den Rechtsgrund erforscht. Ein Querulant ist, wer sich irgendwie in Widerspruch setzt zu irgend etwas, was der Herr Landrat tut. Ein Querulant ist auch vor allen Dingen, wer öffentlich für irgend eine Partei agitiert, die der Regierung nicht angenehm ist, wer während der Wahlen Unruhe in die Regierungsamtsstuben bringt. Ein Querulant ist jeder, der öffentlich für eine Oppositionspartei auftritt, Querulanten sind wir alle!

Gutsbesitzer Becker gab übrigens kurz vor seiner Verurteilung noch eine Erklärung ab, die durchaus nicht nach Querulantentum aussieht, sondern nähere Berücksichtigung verdient: „In den Akten, deren Vorlegung verweigert worden ist, steht alles, was ich behauptet habe. Ich stehe auf dem Standpunkt, daß mir mein Recht verweigert worden ist, weil die Akten vom Minister nicht vorgelegt worden sind, trotzdem das Gericht sie als Beweismittel gefordert hat. Ich halte die Verweigerung der Herausgabe dieses Beweismittels für einen Verfassungsbruch; ich scheide von dieser Stelle in dem Bewußtsein, daß die volle Wahrheit nicht an den Tag kommen wird." Vielleicht hat das Reichsgericht ein Einsehen und läßt die Wahrheit, die Becker meint, vor einem anderen Landgericht an den Tag kommen.

× Moabit und die sozialdemokratische Wahlrechtsforderung.

Als am Montag im Moabiter Prozeß ein Steuersupernumerar zugunsten der Polizei ausgesagt und dabei bemerkt hatte, daß er persönlich mit den als Helden herumgezeigten Verletzten kein Mitleid gehabt habe, unterbrach ihn der Rechtsanwalt „Genosse" Heine mit der Frage: „Wie alt sind Sie denn?" — Die Antwort des Zeugen: „20 Jahre" veranlaßte den Rechtsanwalt „Genossen" Dr. Cohn zu den leise gesprochenen Worten: „Dann lernen Sie mal erst etwas kennen im Leben." Der Zeuge hat darauf den Vorsitzenden gebeten, ihn gegen die Kennzeichnung als „dummer Junge" zu schützen, und der Rechtsanwalt „Genosse" Dr. Cohn wurde in eine Ordnungsstrafe von 30 M. genommen. Es half ihm nichts, daß er seinen Zwischenruf damit begründete: Jene Bemerkung des Zeugen erscheine ihm außerordentlich gehässig und verbunden mit einer außerordentlichen Unreife des Urteils. Der „Vorwärts" findet die „Qualifizierung dieses Jünglings" durch den „Genossen" Dr. Cohn „sachlich sehr berechtigt" und spottet:

„Der Herr Supernumerar hat nicht nötig, sich als einen dummen Jungen behandeln zu lassen. Er hat das gerichtliche Attest über diese Tatsache und das ist für ihn wertvoll."

Dieser Zwischenfall und seine Beurteilung im Zentralorgan der sozialdemokratischen Partei Deutschlands ist für die Würdigung der sozialdemokratischen Wahlrechtsforderung äußerst wichtig. Man weiß jetzt: Maßgebende „Genossen" halten in Uebereinstimmung mit dem „Vorwärts" die Lebenserfahrung eines Zwanzigjährigen für so unzureichend, daß er nicht imstande sei, auf Grund eigener Beobachtungen ein zutreffendes Urteil über Straßenvorgänge und Tumultuanten zu haben. Dagegen sind nach sozialdemokratischer Anschauung nicht nur jeder 20jährige Jüngling, sondern auch jede 20jährige Jungfrau die geborenen „reifen" Beurteiler der wichtigsten Angelegenheiten des öffentlichen Lebens! Verlangt doch das sozialdemokratische Parteiprogramm unter den „zunächst" erhobenen Forderungen an erster Stelle:

„Allgemeines gleiches direktes Wahl- und Stimmrecht mit geheimer Stimmabgabe aller über 20 Jahre alten Reichsangehörigen ohne Unterschied des Geschlechts für alle Wahlen und Abstimmungen."

Dem Moabiter Zwischenfall und seiner Beurteilung im „Vorwärts" gegenübergestellt, mutet diese sozialdemokratische Programmforderung wie eine blutige Selbstironie an. Man wird sich ihrer erinnern müssen, wenn die preußische Wahlrechtsfrage zur Erörterung gelangt, und wird sie auch mit der Entrüstung vergleichen, die der „Vorwärts" über das reichsländische Mehrstimmenwahlrecht für das höhere Alter zur Schau trägt.

Vom Tage.

* Gummersbach, 22. Dezember.

Reichsländische Verfassungsreform, Kaiser und Zentrum.

Die „Köln. Volksztg." veröffentlicht als „Auffassung des elsaß-lothringischen Zentrums" über die reichsländische Verfassungsreform einen Leitartikel, der die Uebertragung aller landesherrlichen Rechte auf den Kaiser scharf ablehnt. Nach gewissen Erörterungen der jüngsten Vergangenheit verlohnt es sich, dem führenden Zentrumsblatte die wesentlichsten seiner hierauf bezüglichen Darlegungen zu entnehmen, sie lauten:

„Die Uebertragung der Ausübung aller landesherrlichen Rechte auf den Kaiser bedeutet einen Machtzuwachs des Kaisers auf Kosten der übrigen Bundesfürsten, eine nähere Angliederung an Preußen und eine ungeschwächte, wenn nicht vermehrte Abhängigkeit von Berlin . . . Die Ausschaltung des Bundesrates wäre hier ein Gewinn für die Autonomie, wenn dessen Rechte auf eine elsaß-lothringische Instanz übertragen würden. Da sie aber restlos auf den Kaiser übergehen, so bleibt nur ein geschickt gewählter Ausdruck: Ausschaltung des Bundesrates, statt des zutreffenderen Ausdruckes Uebertragung der Rechte des Bundesrates auf den Kaiser."

Des weiteren tadelt es die „Köln. Volksztg.", daß die Hälfte der Mitglieder der Ersten Kammer vom Kaiser ernannt werden solle; einer so zusammengesetzten Kammer fehle die nötige Selbständigkeit, um irgend eine Autorität zu haben. Diese Stellungnahme gegen die Uebertragung verfassungsrechtlicher Befugnisse auf den Kaiser steht in einem merkwürdigen Gegensatz zu der stürmischen Begeisterung, mit der noch vor vier Wochen der Parteitag des badischen Zentrums dem Pfarrer Wacker beistimmte, als er wörtlich ausführte:

„Nicht ein parlamentarischer Schattenkaiser, sondern ein kräftig eingreifender Kaiser ist unser Ideal! Dann mag er seine zuverlässigste Stütze in einem möglichst starken Zentrum haben."

Wenn die „zuverlässigste Stütze" des Kaisers bei der reichsländischen Verfassungsreform solchen zuckersüßen Worten Taten folgen läßt, die dem Leitartikel der „Köln. Volksztg." entsprechen, dann wird jenes glattzüngige Versprechen recht anschaulich als „court holy-water" (Hofweihwasser) erwiesen.

Zur Frage der Einkommensteuerung.

Die „Berl. Korresp." (amtlich) schreibt:

In einer Tageszeitung findet sich unter der Ueberschrift „Schonung der kleinen Einkommen in Preußen" ein Artikel, in welchem ausgeführt wird,

---

Aufrichtig zu sein, kann ich versprechen, unparteiisch zu sein aber nicht. Goethe.

Die gute Versorgung.

Erzählung von Emma Kettner.

Witwer, Pfarrer auf dem Lande, sucht zur Erziehung seiner beiden kleinen Kinder und zur Mithilfe in dem unter der Leitung seiner Mutter stehenden Haushalt nicht zu junge, gebildete Dame, am liebsten ebenfalls aus einem Pfarrhause stammend. Gefällige Bewerbungen beliebe man . . . .

Rose Hammerschmidt las schon zum fünften, sechsten Male das Inserat. Was ihr nur daran so auffiel, sie so ansprach? Es verriet doch eigentlich nichts. Und es verhieß kaum etwas.

Oder vielleicht doch . . .

Tante Fanny hatte es ihr vorhin doch gezeigt, und, mit ihren beringten Fingern darauf tupfend, gesagt: „Wäre etwas für Dich, Kind. Solltest mal dahin schreiben. Gäbe sicher eine nette Stellung . . . . Nicht, als ob ich dich los sein wollte! . . . Aber du möchtest doch mit aller Gewalt einen Wirkungskreis . . ."

Ja, das wollte sie auch. Einen Anfang dazu hatte sie ja auch schon gemacht. Der war zwar fehlgeschlagen, aber entmutigen lassen wollte sie sich doch nicht dadurch.

Und dennoch, da sich nun eine neue Gelegenheit dazu bot, zauderte sie und saß am Schreibtisch und starrte unschlüssig auf das Inserat, das sie beantworten sollte. Und tausend „wenn" und „aber" sprachen in ihrem Innern.

Es wäre doch wirklich etwas Passendes, darin hatte Tante recht. Müßte es ihr, der Pfarrerstochter nicht als besonderes Glück erscheinen, nun, da sie nach dem Tode der Eltern und der Verheiratung ihrer Schwester allein stand, wieder in einem Pfarrhause schaffen und wirken zu können?

Es war wohl auch nichts in den Worten, was sie schrecken konnte. Kinder erziehen, — o, etwas Lieberes, Beglückenderes mochte sie sich gar nicht denken. Oder daß die Mutter eine Art Oberleitung führen würde. — Es war vielleicht eine so liebe alte Frau wie ihr Mütterchen und damit getraute sie sich schon, zurechtzukommen.

Was es denn sonst wohl war, das sie so sinnen und überlegen ließ? Allenfalls die Erinnerung an ihre erste Stellung, als ein Mittelding zwischen Stütze, Gesellschafterin und Jungfer. Nun, die Erfahrungen und Demütigungen, denen sie dort, bei den reichen, protzig-plumpen Leuten ausgesetzt gewesen, die sie beim besten Willen nicht länger mehr aushalten konnte und die sie aus dem Hause getrieben hatten, brauchte sie doch hier wohl keinenfalls zu fürchten.

Aber fort mit all den zaudernden Gedanken! Sie durfte keinen sentimentalen Anwandlungen nachhängen. Die paßten auch gar nicht zu ihr, zu ihrem sicheren, besonnen Wesen.

Mit einem unwilligen Stirnrunzeln rückte Rose einen Briefbogen zurecht, tauchte die Feder ein und begann mit ihrer festen, geraden Schrift zu schreiben, ohne aufzuhören, die Gedanken quollen ihr unaufhörlich zu.

Doch als sie dann den fertigen Brief überlas, schüttelte sie über sich selbst lächelnd den Kopf.

Wie ausführlich sie geworden war! Das empfahl sich wohl kaum, denn nun hielt der Suchende sie vielleicht für eine Schwatzliese, die das Herz auf der Zunge trug.

Aber sei es drum! Sie versuchte ihr Heil damit, schickte den Brief so ab.

Sie war fast überrascht, als sie sechs Tage später die Antwort in den Händen hielt und den Tag bestimmen sollte, an dem sie kommen könnte. Ihm wäre es je eher, je lieber, schrieb der Pfarrer, damit seine Kleinen aus der alleinigen Hut der zu guten, zu zärtlichen Großmutter kämen.

Rose war seit dem Empfange dieses Briefes wie umgewandelt. All ihr Schwanken und Zaudern, ihre Zweifel, ob sie den Platz auch ausfüllen könne, waren wie weggewischt. Mit hellen Blicken, ernsten, frommen Vorsätzen sah sie in die Zukunft, und ein heiliges, inniges Glücksgefühl weitete ihr Herz, wenn sie an die herrliche Aufgabe dachte, die ihrer wartete: den ihr anvertrauten Kindern Ersatz zu geben vermochte, ihnen die Entschlafene zu ersetzen in nimmermüder Sorgfalt. Wie wollte sie die Mutterlosen hegen und hüten! Sie sehnte sich schon ganz nach ihnen, und konnte kaum abwarten, bis die lange Bahnfahrt zu Ende war.

Neugierig spähte sie, als sie ihr Reiseziel erreicht, zum Fenster hinaus. Ob wohl jemand hier war, sie zu begrüßen?

Mit freudigem Aufleuchten der Augen sah sie da aber schon die kleine Gruppe. Die alte Dame, die rechts einen kleinen Buben, links ein etwas größeres Mädchen festhielt, ihre Aufmerksamkeit halb den Aussteigenden, halb den Kindern zuwendend, die ungeduldig von ihren Händen wegstrebten und mit den Reisen, die ihre kleine Faust umschlossen, zappelnd vor Erwartung in der Luft herumfuchtelten.

Doch als das schlanke Mädchen in Trauerkleidung jetzt auf sie zukam, sich lächelnd mit der alten Dame bekannt machend, da wurden sie scheu und zogen sich ein wenig hinter die Kleider der Großmutter zurück.

Aber Rose Hammerschmidt wußte mit ihnen umzugehen und es dauerte nur ein paar Minuten, so wurde ihr der Rosengruß ihrer neuen Pflegebefohlenen überreicht und vier Kinderaugen hingen mit treuherziger Neugier an ihr, als sie nun zusammen nach Hause schritten.

Es entging Rose nicht, daß die alte Dame sie anfangs ein wenig erstaunt angeschaut und sie jetzt sehr aufmerksam, wenn auch nicht auffällig, beobachtete. Sie selbst fühlte sich schon jetzt zu ihr hingezogen, mußte sie doch immer an ihr eigenes Mütterchen denken, das fast gerade so ausgeschaut hatte wie die schmächtige alte Frau mit dem weißen Scheitelhaar, dem guten Lächeln im faltigen Gesicht und den klugen, braunen Augen, die so hell blickten, als könnten sie einem bis in die Tiefen des Herzens schauen. Mit ihr würde sie schon in Frieden zu leben vermögen!

Hoffentlich fiel nur die Prüfung, die sie jetzt heimlich an der neuen Hausgenossin vornahm, auch nicht ungünstig aus!

Aber es schien nicht so, denn an der Schwelle des lindenumstellten Pfarhauses bot die alte Dame ihr einen herzlichen Willkomm, der Hoffnung Ausdruck gebend, daß ein friedlich schönes Zusammenleben und gedeihliches Zusammenwirken sie lange miteinander verbinden möge.

Und als sie dann beim Kaffee saßen, verlor sich vor dem freundlichen Wesen der Großmutter bald der letzte Rest von Fremdsein und Befangenheit. Rose erzählte aufrichtig und beredt von ihrem bisherigen Leben, ihrer Jugend in der pfälzischen Kleinstadt; wie dann die Geschwister nach und nach von daheim fortzogen an eigenen Herd oder in selbständigen Wirkungskreis, bis auf sie, die bei den Eltern blieb; wie dann der Vater starb und nach ein paar Jahren die Mutter, sodaß sie, da sie nur ein geringes Vermögen besaß, daran dachte, sich auf eigene Füßße zu stellen.

„Dann hoffe ich, daß Sie sich bei uns wohl fühlen, Fräulein Rose," antwortete die Großmutter, als das Mädchen ihre Erzählung beendet; „die äußeren Umstände sind, glaube ich, ganz dazu angetan. Die Herzen Ihrer Schutzbefohlenen zu erwerben, fällt Ihnen ja, wie ich schon sah, nicht schwer, und ich — — —" Sie machte eine Pause und fuhr dann mit feinem Lächeln fort: „Ich bin zwar, ich gestehe es offen, ein wenig enttäuscht. Ich habe Sie mir viel älter, gesetzter gedacht . . ."

„O," murmelte Rose, „ich bin doch nicht mehr jung! Schon fast zweiunddreißig."

„Ein schrecklich hohes Alter allerdings!" scherzte die Greisin. „Aber Sie sehen jünger aus. Auch sonst hatte ich mir seltsamer Weise ein anderes Bild von Ihnen gemacht: Ernst und kühl, — etwas Puritanerin, — Diakonissenscheitel . . . Ich befürwortete, ehrlich gesagt, deshalb ihre Bewerbung nicht. Denn im Grunde genommen, sind wir hier recht heitere und frohherzige Menschen, jeder Duckmäuserei fremd . . . Na, mein Sohn hat wieder mal recht gehabt, scheint aus Ihrem Briefe eine treffendere Ansicht von Ihnen gewonnen zu haben: er sagte sofort: die hier nehmen wir! Und er wurde nach der Durchsicht aller achtunddreißig Briefe nicht mehr irre. Gebs Gott, daß seine Wahl eine gute war! — Doch nun kommen Sie, ich will Ihnen unser Heim zeigen. Den Hausherrn selbst werden Sie erst heute abend sehen, er hat eine Amtshandlung in seinem Filialdorfe."

Ob es Rose hier gefiel — brauchte die alte Frau danach zu fragen? Sah sie es nicht an dem entzückten, begeisterten Blick, mit dem die Umhergeführte alles in Augenschein nahm in Haus und Garten und näherer Umgebung?

So traulich und behaglich, so voll stillen Friedens mutete sie alles an, daß sie in einer schier abergläubischen Regung mit Besorgnis die Bekanntschaft mit dem Haushern entgegensah. Sicher würde dieser ihr in irgend einer Weise nicht gefallen, ihr unsympathisch sein, oder sie ihm, — denn so ganz ohne die geringste Schattenseite war doch nichts, konnte also auch hier dieses Idyll nicht sein . . . .

Mit einer Art nervöser Erregung und Besorgnis ging sie darum auch dem Hausherrn entgegen, als sie, die wichtig erzählenden Kinder neben sich, an der Gartenpforte stand und die beiden mit einem Male fort-

daß zu maßgebenden Kreisen der preußischen Finanzpolitik gegenwärtig der Plan erwogen wird, die untersten vier Stufen der Einkommensteuer demnächst fallen zu lassen, also die Einkommen bis zu 1500 Mark von der Besteuerung zu entbinden. Obschon die näheren Ausführungen ohne weiteres erkennen lassen, daß die der Nachricht zugrunde liegenden Informationen nicht aus amtlichen Kreisen stammen können, erscheint der ausdrückliche Hinweis angezeigt, daß Erwägungen der in dem Artikel angedeuteten Art schon aus rein finanziellen Gründen bei der preußischen Finanzverwaltung nicht in Frage gekommen sind.

Lehrer und Politik.

Die sächsische Lehrerschaft war auf dem letzten konservativen Parteitage in Dresden wegen ihres Verhaltens gegenüber der Sozialdemokratie angegriffen worden. Darauf beschloß eine sehr stark besuchte Versammlung des Leipziger Lehrervereins jetzt folgende Resolution, die einstimmig angenommen wurde:

„Es ist nicht nur Recht, sondern eine Pflicht der Lehrer, in die öffentlichen Versammlungen aller Parteien zu gehen, auf deren Tagesordnung die Reform der Volksschule steht. Die Versammlungen der sozialdemokratischen Partei sind schon aus dem Grunde nicht auszuschließen, weil sie namentlich von den Schichten des Volkes besucht werden, denen die Kinder unserer Volksschulen größtenteils entstammen. — Lehrern, die im Kampfe um die Volksschulreform hervorgetreten sind, ohne weiteres die König- und Vaterlandstreue abzusprechen, ist eine unerhörte Anmaßung. In Wirklichkeit ist ja von jeher nichts mehr geeignet gewesen, das Gedeihen eines Landes zu hemmen und die breiten Massen der Bevölkerung staatsfeindlich zu verbittern, als gerade die Vorherrschaft einer ultrakonservativen Partei."

Richtiges und Bedenkliches ist seltsam gemischt in dieser Erklärung.

Verschiedenes.

Kaufmann will die Stadt Düsseldorf nur noch selbständige Handelsgewerbetreibende nennen. Die Rh.-Westf. Ztg. erhält Widerspruchsschreiben von jungen nicht selbständigen Kaufleuten und Handlungsgehilfen, die sich gegen den kleinsten „Krämer" zurückgesetzt fühlen, ferner aber auch von einem Fabrikdirektor, der trotz seines großen gewerblichen Einflusses und trotz seiner kaufmännischen Bedeutung nicht als Kaufmann gelten soll. Auch dürfte (schreibt er) der Vorbesitzer eines großen Hauses nicht mehr Kaufmann sein, sobald er Direktor seiner in eine Aktiengesellschaft umgewandelten Fabrik wird.

Der Reichstagsabgeordnete General von Schubert hat eine nationalliberale Kandidatur in Ottweiler-St. Wendel wieder angenommen.

Der Bittschriftenausschuß des Reichstages hat eine Eingabe verschiedener, als Beamte wieder angestellter Offiziere, das Offizierpensionsgesetz zu ihren Gunsten zu ändern, dem Reichskanzler als Unterlage überwiesen.

Die Freis. Ztg. stellt fest, daß der Vorsitzende des Reichstagsausschusses für den Reichshaushalt, der reichsparteiliche Abgeordnete Gamp, die Berichte über alle wichtigeren Haushaltsabschnitte nahezu ausschließlich Mitgliedern des Gegenblocks gegeben, die Liberalen aber ausgeschaltet hat.

Bei der Taufe des neuen Dampfers „Fürst von Bülow" hat der Direktor der Hamburg-Amerika-Linie ausgeführt: „Die Dankbarkeit ist ein Kraut, das nicht in jedem Garten wächst, und am wenigsten in dem Garten der Politik. Aber es wäre doch ein trauriges Zeichen für unser politisches Leben, wenn das deutsche Volk jemals der Dankbarkeit vergessen sollte, die es dem erfolgreichen, aufopfernden und selbstlosen Wirken des vierten Kanzlers des Deutschen Reiches schuldet. Die Erinnerung an die Verdienste des Fürsten wachzuhalten, dazu soll auch dieses Schiff dienen." — Bravo!

Das Herrenhausmitglied v. Rohr ist auf seinem Gut in der Altmark gestorben. Er gehörte zu den Geschäftsführern der Kreuzzeitung.

Prinz Max von Sachsen gewährte in Freiburg in der Schweiz einem Mitarbeiter der Mailänder „Perseveranza" eine Unterredung. Der Prinz erklärte, er habe mit seinem Artikel für die Zeitschrift „Rom und Orient" zur Lösung des wichtigsten Problems für die katholische Kirche einen Beitrag leisten wollen und sich im vollem Einklang mit der Kirche geglaubt. Er sehe ein, daß er sich getäuscht habe und werde als Priester seine Pflicht zu tun wissen. Aber bisher habe er von Rom keine Aufforderung, seine Ansichten abzuschwören oder auch nur eine Verurteilung seines Artikels erhalten mit Ausnahme der Veröffentlichung des Osservatore Romano.

Eine Abänderung des preußischen Fürsorgeerziehungs-Gesetzes ist geplant. Das Ministerium des Innern beschäftigt sich mit einer entsprechenden Vorlage, wonach die Fürsorge schon vor Beginn der Verwahrlosung eingeleitet werden kann.

Heer und Flotte.

Aus dem „Armee-Verordnungsblatt".

Das neue „Armee-Verordnungsblatt" bringt folgende Bekanntmachungen: Die kaiserliche Kabinettsorder über die Verlegung des 2. Bataillons des Deutsch-Ordens-Infanterie-Regiments Nr. 152 von Osterode nach Marienburg zum 1. April 1911. — Die Bekanntgabe des Kriegsministeriums, daß die Schriftleitung der „Kavalleristischen Monatshefte" sich dem Kriegsministerium gegenüber verpflichtet hat, auf Befragen die Namen der ihr Aufsätze einsendenden Angehörigen der Armee u. der Offiziere zur Disposition zu nennen. — Die Mitteilung, daß im Jahre 1911 eine große Festungs-Generalstabsreise beim Gardekorps und 2. Armeekorps und eine kleine Festungs-Generalstabsreise innerhalb des 5. Armeekorps im Anschluß an die Korps-Generalstabsreise stattfindet.

Rheinland-Westfalen.

+ **Gummersbach**, 21. Dez. Der Wettergott meint es an diesem Weihnachten nicht sonderlich gut mit uns. Zu einem rechten Weihnachtsfeste gehört nun einmal Frost- und Schneewetter; und je lauter der Schnee unter unseren Füßen knirscht, je frostgerötet die Nasen, Ohren und Wangen der Spaziergänger sind, desto gehobener und echter ist die Weihnachtsstimmung. Wenn man auch im allgemeinen zu großer Kälte abgeneigt ist, am Weihnachtstage hat man gegen sie nichts einzuwenden und freut sich, im warmen Zimmer beim gut geheizten Ofen die Ruhe der Festtage genießen zu können. Davon wird aller Voraussicht nach wenig zu spüren sein. Bisher ist die Wetterlage derartig, daß man sich nicht zu viel Hoffnung auf Frost und Schnee wird machen dürfen, wenn man nicht eine schwere Enttäuschung erleben will. Die Luftdruckverteilung ist derartig, daß wir uns auf südliche Winde gefaßt machen müssen, die stets Wärme und Regenwetter mit sich bringen. Europa wird augenblicklich in seinem größten Teile von einem barometrischen Tiefdruckgebiet beherrscht, das die Ausbreitung von Kälte verhindert. Ueberall fällt infolge dieses barometrischen Minimums, das meist 730 Millimeter beträgt, Regen und warme Winde vervollständigen den Eindruck des Vorfrühlings. Das nördliche Norwegen hatte allein beträchtliche Kälte aufzuweisen, die in der nördlichsten Stadt Europas, nämlich in Haparanda 23 Grad betrug. Dieses Kältegebiet, das sich mit einem Hochdruckgebiet deckt, konnte bisher wegen des vordringenden Tiefbodengebietes über Deutschland noch nicht Macht gewinnen. Eine Verbesserung des augenblicklich schlechten Wetters dürfte ganz langsam vor sich gehen und an den Weihnachtstagen noch nicht derartig fortgeschritten sein, daß wir Kälte und Schnee und ein ruhig trockenes Wetter erwarten können. Vielleicht wird eine Aufklärung des Himmels und damit ein Ende der Regengüsse eintreten. Im allgemeinen bringt ein wolkenloser Himmel im Winter Frost mit sich. In diesem Falle könnte auch eine Abkühlung bis unter den Gefrierpunkt eintreten. Aber dieses Frostwetter wird sich noch in sehr bescheidenen Grenzen halten, und man kann erwarten, daß auch eine Aufklärung anfangs mit verhältnismäßig warmer Witterung verbunden sein dürfte. Das Jahr 1910 bleibt sich eben bis zum Schluß getreu. Es war eins der regenreichsten Jahre, die wir zu verzeichnen haben. Da der Sommer dieses Jahres auch nur mäßig warm war, so haben wir nach den meteorologischen Aufzeichnungen, die bis in das Jahr 1974 zurückreichen, nur einen milden Winter zu erwarten, da kalte Winter meist eine Folge sehr heißer Sommer sind. Ein ähnlich milder Winter und ähnliches Weihnachtswetter brachte das Jahr 1902, wo es bekanntlich bis zum 31. Dezember ununterbrochen regnete. Erst gegen 10 Uhr abends begann Frost und Schneewetter einzutreten, sodaß der Beginn des neuen Jahres zugleich der Beginn des Winters war.

* **Dümmlinghausen**, 22. Dez. Wir machen auf die Feier des hiesigen Männergesangvereins am 2. Weihnachtstage besonders aufmerksam. Sie findet statt im Saale des Herrn Rohl. Es wird Konzert und Gesang, auch eine Aufführung eines Weihnachtsfestspiels mit vollständiger Neudekorierung der Bühne veranstaltet werden. Der Besuch sei jedermann warm empfohlen.

* **Bergneustadt**, 22. Dez. Nachstehend bringen wir das endgültige Resultat der Volkszählung in hiesiger Stadtgemeinde:

Ort	Wohnhäuser	Haushaltungen	Ortsanwesende Personen männliche	weibliche	zusammen	Von den ortsanw. Personen waren ehemgl.	ledig	verheir.	verwitw.
Bergneustadt	478	831	694	2038	3732	3036	521	173	2
1905	431	750	1608	1886	3494	2855	479	157	3
Hackenberg	41	52	102	105	207	198	1	8	
1905	40	51	103	109	212	195	1	16	
Kloster	3	6	18	15	33	33			
1905	2	5	10	16	26	26			
Leienbach	16	18	48	44	92	90	2		
1905	16	22	53	48	101	96	5		
Schönenthal	11	17	32	47	79	62	15	2	
1905	10	17	34	42	76	51	22	3	
Summa 1910	549	924	1894	2249	4143	3419	539	183	2
„ 1905	499	845	1808	2101	3909	3223	577	176	3
gegen 1905 mehr	50	79	86	148	234	196	32	7	—
„ 1905 weniger	—	—	—	—	—	—	—	—	1

! **Kinderoth**, 22. Dez. Der Bezirksausschuß zu Köln hat am 5. Dezember genehmigt, daß der Privatförster Herr Friedrich Wilhelm Oehler zu Ufer bei Kaltenbach auf Grund des Forstdiebstahlsgesetzes vom 15. April 1878 ein für allemal beseitigt wird.

—: Da sich herausgestellt hat, daß die sofortige Durchführung des § 11 Abs. 1 Satz 1 der Wegepolizeiverordnung des Regierungspräsidenten vom 27. Oktober 1909 für die davon betroffenen Fuhrwerksbesitzer vielfach eine unbillige Härte bedeuten würde, beabsichtigt der Regierungspräsident, für die Abänderung der jener Vorschrift nicht entsprechenden Fuhrwerke einen Ausstand bis zum 1. Januar 1913 zu gewähren und zu diesem Zwecke einen Nachtrag zu der Verordnung zu erlassen. Die Polizeiorgane sind ersucht worden, bis der Vorschrift des § 11 Absatz 1 Satz 1 nicht entsprechenden Fuhrwerke während der Uebergangszeit nicht zu beanstanden.

* **Köln**, 22. Dez. Die Freude der Kölner Bürgerschaft über den günstigen Haushaltsabschluß ihrer Vaterstadt hat leider keine 24 Stunden standgehalten, da das nachträglich bekannt gewordene Ergebnis der Gas-, Wasser- und Elektrizitätswerke einen Mindereinschuß von 68 500 Mk. gegen den Voranschlag erbracht hat, sodaß der Überschuß des Stadtsäckels auf winzige 26 000 Mark zusammengeschrumpft ist. Neben der großen Enttäuschung macht sich auch ein großer Galgenhumor über diese neueste Art städtischer Rechenkünstelei bemerkbar. Das „Schmerzenskind" der Kölner Stadtverwaltung sind und bleiben noch für lange Jahre die Vorortbahnen nach Bergisch-Gladbach, Brück, Königsforst und Porz, die auch in diesem Jahre einen Zuschuß von nahezu ½ Million Mark erfordern und in den vier Jahren ihres Betriebes über 1¾ Millionen Mark verschlungen haben; dadurch wird der Ueberschuß von 20 Straßenbahnlinien in der Altstadt und den eingemeindeten Vororten, sowie der ergiebigen Rheinuferbahn nach Bonn und der Vorgebirgsbahn vollständig aufgefressen. An die Belgische Straßenbahn-Gesellschaft sind bis 1913 die letzten 4 Mill. Mark der Kaufsumme von 22 Millionen Mark zu zahlen.

* **Köln**, 22. Dez. Von allen oberrheinischen Stationen wird starkes Anwachsen des Stromes gemeldet, der im oberen Lauf bereits über die Ufer tritt. Main und Mosel sind bereits über ein Meter gestiegen. Der Nachtwachdienst wurde eingerichtet.

—: In einem dichtbevölkerten Stadtteil der Altstadt sind, wie amtlich gemeldet wird, 15 Typhusfälle festgestellt worden. Drei Erkrankten wurden dem Hospital zugeführt. Alle Vorsichtsmaßregeln sind getroffen.

* **Elberfeld**, 22. Dez. Der Juwelier Emil Krall stiftete 10 000 Mk. für städtische Waisenkinder. Von den Zinsen sollen die Kinder alljährlich zur Sommerzeit einen Nachmittagsausflug zum Elberfelder Zoologischen Garten machen. Ferner machten die Erben des Fabrikbesitzers Neuhaus eine Reihe von Stiftungen in Höhe von 10 600 Mk. Davon wurden u. a. überwiesen dem Elberfelder Frauenverein 5000 Mk., dem Zoologischen Garten 2000 und je 1000 dem Hauspflegeverein, dem evangelischen Fürsorge- und Säuglingsheim und dem Verschönerungsverein.

* **Düsseldorf**, 22. Dez. Hier wurde von der Figur des Kriegers am Moltke-Denkmal in der Alleestraße das aufgepflanzte Seitengewehr abgebrochen und gestohlen. Die Polizei hat auf die Ergreifung der Täter eine Belohnung ausgesetzt.

—: In einem Hause auf der Düsseldorfer Straße stürzte ein Kellner aus dem zweiten Stock in den Hausflur. Die erlittenen schweren Verletzungen hatten den Tod zur Folge.

—: Die hiesige Kriminalpolizei verhaftete die Kaufleute Kurt Decker und Wilhelm Armbrecht wegen umfangreicher Darlehnsschwindeleien in Rheinland und Westfalen.

* **Mülheim-Ruhr**, 22. Dez. Nach der nunmehr vorliegenden Abschlußrechnung vom Veteranenfest am 18. Oktober d. J. betrugen die Gesamteinnahmen 3257 Mk., von welchen für die Bewirtung der Veteranen wie überhaupt für die Festlichkeit 1885,80 Mk. ausgegeben worden sind. Von dem Ueberschuß in Höhe von 1371,20 Mk. sind 120 bedürftige Veteranen und Veteranenwitwen unterstützt worden.

* **Benninghausen**, 22. Dez. Das 520 Morgen große Gut des Gutsbesitzers Schulze-Westhofen in Benninghausen ging durch Kauf in den Besitz der Provinz Westfalen über. Der Kaufpreis beträgt 500 000 Mark. In den Kaufpreis mit einbegriffen sind sämtliche Grundstücke, und die Wohn- und Wirtschaftsgebäude, jedoch nicht das lebende und tote Inventar. Die Uebergabe des Gutes erfolgt am 1. Januar 1911. Das ganze Gut geht alsdann in die Verwaltung der Besserungsanstalt Benninghausen über.

* **Dortmund**, 22. Dez. Der Bergmann Andreas Kaczmarek aus Huckarde starb infolge von Lysolvergiftung. Die Vergiftung hat in der Grube „Hansa" stattgefunden. Ob er sich selbst vergiftet hat, oder ob er durch andere Personen vergiftet worden ist, konnte nicht festgestellt werden, da er nach seiner Einlieferung ins Krankenhaus bewußtlos blieb.

* **Mörs**, 22. Dez. Die Volkszählung vom 1. Dezember ergab in unserer Stadt nach der vorläufigen Zusammenstellung eine ortsanwesende Bevölkerung von 22 957 Personen.

* **Koblenz**, 22. Dez. Die Frage der Bekämpfung der Rebenschädlinge wurde von den Vertretern der Behörden, unter dem Vorsitze des Oberpräsidenten von Rheinbaben, im Sitzungssaal des Oberpräsidiums besprochen. Die Verhandlungen wurden als vertraulich bezeichnet. Bei der Besprechung sollte hauptsächlich die Frage erwogen werden, ob und in welchem Umfange unverzinsliche Darlehen aus Staatsmitteln gegeben werden, oder ob unmittelbare, nicht rückzahlbare Summen zur sofortigen Vertilgung der Rebenschädlinge gewährt werden sollen. Verhütet soll hierdurch werden, daß Weinbaugelände anderen Bestimmungen zugeführt werden. — In den Sitzungen des landwirtschaftlichen Kasinos wurde, so bemerkt dazu die „Kobl. Ztg.", in letzter Zeit bei den Besprechungen über die Notlage eines Teiles des Winzerstandes als bestes Mittel die Selbsthilfe genannt und hierzu ausgeführt, einzelne Lagen, von denen nur geringe Erträge zu erwarten sind, anderen Kulturen nutzbar zu machen. Ob darin ein Allheilmittel zu sehen ist, daß der Winzer mehr Landwirt wird, ist fraglich, denn seine Hoffnungen auf ein gutes Weinjahr, das die Verluste ausgleicht, werden mit ihm zu Grabe getragen.

Mielczyn.

In der letzten Sitzung wird in die Zeugenvernehmung über den

Fall Mante

eingetreten. Es handelt sich um den ehemaligen Fürsorgezögling, der an einen Baum gebunden worden ist und eine große Anzahl von Schlägen erhalten hat.

Zeuge M. gibt von dem Vorgange eine nur in wenigen Punkten von den Angaben der Angeklagten abweichende Darstellung. Als er an den Baum gebunden werden sollte, habe der Pastor sofort auf ihn losgeschlagen; ein Schlag traf das Gesicht, so daß es blutete. Als eine Zeit lang auf ihn losgeprügelt worden war, habe die Schwester Olga gesagt, man solle ihn nach der andern Körperseite umbinden, das sei dann auch geschehen und nun habe er die Schläge auf den Rücken erhalten. Der Pastor habe dabei zu den Aufsehern gesagt: „Schlagen Sie so lange, wie Sie können!" Da habe er denn Schläge auf den Kopf, auf die Füße und auf das Gesäß erhalten. Es schlugen drei oder vier Mann auf ihn los mit

Peitschen und Gummiknüppeln.

Als er am Baum niedergesunken war, habe man ihm kaltes Wasser über den Kopf gegossen und ihn dann über den Schemel gelegt. Als er niedergesunken war, habe ihn Riemenschneider mit Tränen in den Augen hochgehoben. Als er an der Erde lag, habe Engels auf ihn losgeschlagen und den einen Fuß auf seine Brust gesetzt. Nach der Behauptung des Zeugen habe Engels in höchster Wut gerufen: „Den Hund schieß ich nieder!" Als er über den Schemel sich gelegt hatte, habe er Peitschenhiebe und nochmals Schläge auf die

Fußsohlen

erhalten, nachdem der Pastor den Befehl gegeben: „Nun auf die Fußsohlen!" Alle Einzelheiten der Züchtigung, so erklärt der Zeuge, könne er nicht mehr angeben, denn er sei schließlich nicht mehr richtig bei Verstand gewesen. Als er in Arrest in den Keller kam, habe man ihn krumm geschlossen. Eine ganze Woche habe er nachts keine Decke gehabt und nur Wasser und Brot erhalten. Nach seiner weiteren Behauptung sei er nachts in der Zelle, wohin er alsdann gebracht worden, angeschlossen worden, sei dann in die Strafkolonne gekommen und habe sich vier Wochen und zwei Tage von Wasser und Brot ernähren müssen. — Angekl. Breithaupt bestreitet, daß der Zeuge auf seine Anordnung Schläge auf die Fußsohlen erhalten habe. Auch er habe ihn nicht sofort geschlagen, sondern erst als M ausreißen wollte. Ebenso bestreitet er, daß M keine Decke erhalten habe, und daß er krumm geschlossen worden sei. M. sei ein ganz durchtriebener Mensch, der gut zu schauspielern verstehe. — Vors.: Was er uns heute gesagt hat, ist aber doch Wirklichkeit und verschiedene Angaben, die er gemacht werden durch andere Zöglinge bestätigt — Auch die übrigen beteiligten Angeklagten treten der Darstellung des M. mehrfach entgegen; Angekl. Wrobel dagegen erklärt diese im allgemeinen für richtig.

Aus aller Welt.

* **Kiew**, 21. Dez. Der Dnjepr ist 3½ Meter gestiegen. Auf dem linken Ufer sind große Seen entstanden. In den Dörfern droht Ueberschwemmung durch den Andrang der Eisschollen. Die Fluten haben große Schiffe und Barken fortgetrieben. Viele kleine Fahrzeuge und Holzflöße am Ufer sind vollständig vernichtet oder fortgeschwemmt. Das Wasser steigt weiter.

Newyork, 21. Dez. Zu der Explosion in der Kraftstation der Newyork Central Railway wird noch gemeldet, daß etwa 300 Personen ärztliche Hilfe in Anspruch nahmen. Der Schaden beträgt ½ Million Dollars. Die Explosion hat in fast allen Straßen der Umgebung große Verwüstungen angerichtet. Es wurden gegen 500 Fensterscheiben eingedrückt. Viele Passanten wurden zu Boden geschleudert, zahlreiche Fuhrwerke umgeworfen. Viele Frauen wurden ohnmächtig. Infolge des Schreckens herrschte große Panik. Die hiesigen Abendblätter beziffern die Zahl der bei der Explosion Getöteten auf 14, die der Verletzten auf 200. Die Verletzungen sind zum größten Teil durch umherfliegende Glassplitter verursacht worden. Die Entstehungsursache der furchtbaren Gasexplosion ist noch nicht mit Sicherheit festgestellt. Es wird gemutmaßt, daß bei der Eilfertigkeit, mit der die Einstellung der Maschinen in den neu erbauten Teil der Fabrikanlagen erprobt worden sind. Nach einer anderen Lesart explodierte nicht der Kessel, sondern der Gasbehälter für die Waggonbeleuchtung durch Ueberspringen eines Funkens der Dynamomaschine. Vielfach hatte man in der Umgegend den Eindruck eines Erdbebens.

Drahtmeldungen und letzte Nachrichten.

(Eigendienst der „Gummersbacher Zeitung".)

Ein furchtbares Grubenunglück.

Ehe das alte Jahre 1910 sich für ewig in den Hades der Vergessenheit begibt, will es noch einmal zeigen, daß es ein Unglücksjahr war. Viel, allzuviel Gutes hat uns das Kometenjahr nicht gebracht, fast jeden Monat mußten die Zeitungen von Schiffsunfällen, Luftschiffkatastrophen, Unwetternachrichten und so weiter berichten. Jetzt kurz vor Schluß des Jahres kommt noch eine Meldung, die vielleicht alle Unglücksfälle an Schrecklichkeit und Grausigkeit übertrifft. Aus England kommt die Schreckenskunde von einer entsetzlichen Grubenexplosion, bei der 350 Bergleute von der Außenwelt abgeschnitten wurden. Gestern nachmittag ist es geschehen. Zuerst sah das Unglück noch nicht so gefährlich aus, wie man nach den neuesten Nachrichten annehmen muß. Wir geben hier die uns zugegangenen Nachrichten wieder:

Manchester, 21. Dez. „Evening Chronicle" meldet, daß in einer Grube der Hilton-Bergwerksgesellschaft in Bolton heute nachmittag 290 Arbeiter dadurch von der Außenwelt abgeschnitten worden sind, daß sich die Förderschalen in einen Schacht eingeklemmt haben. Die Luftzufuhr ist behindert. Nur ein junger Arbeiter vermochte sich bisher zu retten. Man befürchtet eine große Katastrophe.

Manchester, 22. Dez. Zu dem Unglück im Boltoner Kohlenbergwerk, in dem 290 Arbeiter eingeschlossen wurden, wird ergänzend gemeldet, daß sich eine Explosion unter Tage ereignete, welche die Grube in Brand setzte. Bisher wurden acht Mann der Belegschaft lebend gerettet, und fünf als Leichen aufgefunden. Das Feuer wütet fort.

Die Explosion in dem Boltoner Kohlenbergwerk ist vermutlich durch Anzünden eines Zündholzes oder Zerbrechen einer Lampe hervorgerufen worden. Ein Unterdirektor, der versuchte, sich ohne Apparat an den Rettungsversuchen zu beteiligen, ist erstickt.

Aus Bolton wird gemeldet: Ein Mann der Rettungsabteilung sprach die Ansicht aus, daß fast keine Hoffnung bestehe, die eingeschlossenen Bergleute zu retten. Es ist der Rettungsmannschaft unmöglich, in die Grube einzudringen. Die Zahl der zur Zeit der Explosion in der Grube befindlichen Bergleute wird auf 350 geschätzt.

Manchester, 22. Dez. 5 Uhr morgens. Die Szenen, die sich in der Nacht hier abspielten, waren furchtbar. Ueberall sah man die Frauen und die Kinder der eingeschlossenen Bergleute an den Eingängen der Schächte stehn und in lautes Jammern und Klagen ausbrechen.

Es wurden heldenmütige Rettungsversuche geleistet. Ein Unterdirektor ging ohne Apparate in den Schacht hinein und erstickte an den giftigen Gasen. Er wurde tot wieder ans Licht gebracht. Eine Witwe

---

springen, jubelnd den heimkommenden Vater begrüßend.

Aber all ihre Befürchtungen entschwanden wie mit einem Schlage vor dem sonnigen Blick, dem guten Lächeln, mit dem der Pfarrer ihr die Hand entgegenstreckte und sie in seinem Hause willkommen hieß. Wie ein längst Bekannter mutete er sie an!

Ein trauliches Plauderstündchen zu Dreien folgte dem Abendbrot. In siebenswürdigster Form ward sie mit ihren Pflichten und Rechten bekannt gemacht, alles Wissenswerte ihr mitgeteilt, und als der Hausherr beim Gutenachtsagen der Hoffnung Ausdruck gab, daß sie sich unter ihnen wohl fühlen möge, versicherte sie ihm mit leuchtenden Augen, unter den Verhältnissen, die sie hier angetroffen, könne es wohl nicht anders denkbar sein.

Sie sprach ihre Herzensüberzeugung damit aus. So geborgen fühlt sie sich hier. Wie auf einer stillen Insel, auf die der Welt Drängen und Jagen nach Genuß und Erwerb, ihr Streiten und Hassen nicht hindrang. Frieden und Liebe wohnte unter dem breitgestreckten niedern Dach des altmodischen und doch so behaglichen Hauses.

Sie durfte ihrem Schöpfer innig danken, daß er sie hierhergeleitet.

Und sie selbst wollte alles daransetzen, sich dies Heim, diesen Wirkungskreis für lange zu erhalten.

Der harmonische erste Eindruck war kein Trugbild.

(Fortsetzung folgt.)

und drei Kinder beklagen den Tod des Mannes und Vaters. Entgegen anderen Meldungen ist bis jetzt noch niemand gerettet worden. (Die vorige Meldung sprach von 8 Geretteten. Nur ein junger Bergmann konnte noch lebend hervorgezogen werden. Doch ist er so angegriffen, daß man für sein Leben befürchtet. Es sind im ganzen 350 Bergleute eingeschlossen und da die Luft in dem eingeschlossenen Raum nicht erneuert werden kann, es der Rettungsmannschaft durchaus wegen der giftigen Gase unmöglich ist, in die Grube einzudringen, so muß leider das Schlimmste befürchtet werden.

Acht Monate unschuldig im Zuchthaus!

Essen (Ruhr), 22. Dez. Die Strafkammer sprach gestern im Wiederaufnahmeverfahren die Ehefrau des Bergmanns Grabowski aus Gelsenkirchen, die wegen Meineides zu einem Jahre Zuchthaus verurteilt worden war, frei. Die Frau hatte schon nicht Monate der Zuchthausstrafe verbüßt.

Gerüsteinsturz.

Borbeck, 22. Dez. Bei einem Gerüsteinsturz wurden hier 3 Arbeiter schwer verletzt.

Stiftung.

Werden, 22. Dez. Kommerzienrat Albert Huffmann stiftete eine Summe von 5000 Mk., deren Zinsen alljährlich an verschämte Arme verteilt werden sollen.

Die Borkumer Spione vor dem Reichsgericht.

Leipzig, 22. Dez. Hier wird allgemein angenommen, daß die Verhandlung gegen die englischen Offiziere Trench und Brandon hinter geschlossenen Türen stattfinden wird, weil bisher fast jeder Spionageprozeß unter Ausschluß der Oeffentlichkeit geführt wurde. Auf englischer Seite scheint mit keineswegs geringfügiger Bestrafung der Angeklagten gerechnet, aber auch gehofft zu werden, daß das Reichsgericht von seiner Befugnis, statt Zuchthaus Festungshaft zu verhängen, Gebrauch machen werde. Um Anspruch auf solche Milde machen und zeigen zu können, daß sie nicht als bezahlte Spione, sondern als Offiziere im Dienst gekundschaftet haben, hatten die beiden englischen Herren vor einiger Zeit ihre Anwälte gebeten, ihnen die Erlaubnis zum Erscheinen in Uniform zu erwirken. Ferner haben die Angeklagten selbst darum gebeten, daß die Verhandlungen, soweit möglich, in deutscher Sprache geführt würden, deren wenigstens Trench völlig mächtig ist. Die Zahl der Richter ist die ominöse dreizehn, außer dem Präsidenten je sechs vom zweiten u. dritten Strafsenat. Die Angeklagten erklären durch ihre Anwälte, daß ihnen in der Haft eine würdige und gerechte Behandlung zuteil geworden sei.

Handelsnachrichten.

Berlin, 22. Dez. Wegen Ergänzung des Tabakwarensteuergesetzes empfängt heute Staatssekretär Wermuth die Fabrikanten der Ersatzmittelindustrie. Die Ergänzung gilt als sicher.

Briefkasten.

M. H. Wenn Sie in Ihrem Betriebe weder Gesellen noch Lehrlinge beschäftigen, brauchen Sie das Gewerbe bei der Berufsgenossenschaft auch nicht anzumelden. Halten Sie aber aus nur einen Lehrling, so ist Ihr Betrieb versicherungspflichtig.

Verantwortlich für den politischen und Handels-Teil W. Albrecht, für den örtlichen, provinziellen und übrigen Teil Hans Wilh. Oehlmann, für den Anzeigenteil Ernst Hindersin.

Bekanntmachung.

Das Kuratorium hat die Ferien für die Fortbildungsschulen wie folgt festgesetzt:

a) Osterferien 1 Woche (Charwoche.)
b) Pfingstferien 2 Wochen, und zwar eine Woche vor und eine Woche nach Pfingsten,
c) Sommerferien 4 Wochen, beginnend mit den allgemeinen Schulferien,
d) Herbstferien 2 Wochen, ebenfalls beginnend mit den allgemeinen Schulferien,
e) Weihnachtsferien 3 Wochen, hiervon 2 Wochen vor Weihnachten.

Gummersbach, den 20. Dezember 1910.

Der Bürgermeister:
Dr. Barth.

Bekanntmachung.

Hierdurch mache ich bekannt, daß die elektrische Niederspannungsanlage der Gemeinde Marienheide, für die Ortschaften Marienheide und Müllenbach unter Spannung gesetzt worden ist.

Zur Vermeidung von Unglücksfällen warne ich hiervor, die Leitungsdrähte pp. zu berühren, weil das Berühren mit Lebensgefahr verbunden ist und die Gemeinde für keine Schäden haftet.

Marienheide, den 21. Dezember 1910.

Der Bürgermeister: Grothe.



Statt besonderer Anzeige.

Heute Nacht starb plötzlich und unerwartet infolge Herzlähmung meine liebe unvergessliche Frau, meine treue Mutter, Tochter, Schwester, Schwiegertochter, Schwägerin und Tante

Frau Wilhelm Ufer

Anna geb. Mücher

im Alter von 43 Jahren.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Berghausen, Obergelpe, Bickenbach und Hückeswagen, den 21. Dezember 1910.

Die Beerdigung findet am Samstag Nachmittag 2½ Uhr vom Sterbehause aus statt.

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme bei dem Verluste unserer lieben Verstorbenen sagen wir hiermit allen unseren **innigsten Dank.**

Derschlag und Gummersbach, den 22. Dezember 1910.

Im Namen der Hinterbliebenen:
Familie Kessler.

Bekanntmachung.

Die 2. Lehrerstelle an der zweiklassigen, evangelischen Volksschule in Strombach ist zum 1. April 1911 neu zu besetzen. Die Besoldungsverhältnisse der Stelle richten sich nach den Bestimmungen des Lehrerbesoldungsgesetzes vom 26. Mai 1909. Ortszulagen sind bis jetzt nicht beschlossen. Es wird freie Dienstwohnung gewährt.

Bewerbungen mit Lebenslauf und Zeugnisabschriften sind umgehend spätestens bis zum 1. Januar 1911 dem Unterzeichneten einzureichen.

Hülsenbusch, den 16. Dezember 1910.

Der Bürgermeister: Wilms.

Freibank.

Am Freitag, den 23. Dez., morgens 8½ Uhr, bei Heinrich Schulte in Derschlag

Verkauf von minderwertigem Schweinefleisch

das Pfund zu 30 u. 45 Pfg.

Denklingen, den 21. 12. 10.

Die Polizeiverwaltung.

Achtung

billige Weihnachtspakete, 5 Pfd. Spekulatius à Pfd. 80 Pf. = 4 M. 1 Pfd. ff. Mandelmakronen 1.20 M. 1 Pfd. ff. Kokosmakronen 1 M. 1 Pfd. ff. Aachener Printen 60 Pf.

Alles zusammen versendet gegen Nachnahme von 5 M. die Biscuit- u. Zwiebackfabrik

Ed. Eichelhardt,
in Oberlar bei Troisdorf.

Durch großen Einkauf bin ich in der Lage, zu nachstehenden Preisen zu verkaufen:

Apfelsinen

10 Stück 25 Pfg., dicke 10 Stück 35 Pfg.

Eier

garantiert ohne faule, 18 Stück 100.

Aepfel

10 Pfund 50 — 100 — 1.50 — 200.

Ferner empfehle prima Haselnüsse pr. Pfd. 45 Pfg. 10 Pfd. 4 M., Wallnüsse 1 Pfd. 55 Pfg., Feigen pr. Pfd. 35 Pfg., Datteln pr. Pfd. 50 Pfg., Ananas pr. Pfd. 1,20, auch im Anschnitt.

W. Baum.

Verheirateter, solider

Fuhrknecht

gesucht.

W. & C. Kreitler, Gummersbach.

Institut Boltz

Almenau i. Thür.

Elem., Führer-, Prim.-Abiturr.-(Ex.) Schnell, sicher. Pr. frei.

1 Schwesterngürtel

mit silberner Schnalle und Ripsband auf dem Wege nach Rospe verloren.

Es wird gebeten, denselben abzugeben

Kaiserstr. 18.

Wo kann älterer Herr lohnende Anstellung erhalten?

Offerten unter J. M. 912 an die Exped. d. Bta.

Einige junge

Monteurerinnen

sowie verschiedene

junge Burschen

für Lager- und sonstige Hilfsarbeiten gesucht.

Gebr. Schmidt,
Gummersbach.

Gesucht

ein zuverlässiges Zweitmädchen oder ein Mädchen für alle Hausarbeit gegen hohen Lohn. Eintritt nach Uebereinkunft.

Frau C. Bockhacker, Gummersbach.

Suche z. Januar ein properes, kräftiges

Dienstmädchen

für alle Hausarbeiten. Hoher Lohn.

Frau Dr. Nohl, Gummersbach.

Suche zum sofortigen Eintritt für leichtere Kontorarbeit ein

Fräulein,

die im Maschinenschreiben und Stenographieren perfekt ist.

Blechemballagenfabrik Heinrich Peters in Grötzenberg b. Waldbröl.

Statt jeder besonderen Anzeige.

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, heute vormittag 11¼ Uhr seinen treuen Diener, unseren lieben Bruder, Schwager, Onkel und Grossonkel, den

hochwürdigen Herrn

Peter Joseph Flecken

Pfarrer zur allerh. Dreifaltigkeit-Düsseldorf

Ritter des Roten Adlerordens

zu sich in die Ewigkeit zu berufen.

Er starb nach kurzem schweren Leiden, mehrmals gestärkt durch die hl. Sakramente unserer Kirche, im 64. Jahre seines Lebens und im 40. Jahre seines Priesterstandes.

Um ein frommes Gebet der Gläubigen und das Gedenken seiner priesterlichen Mitbrüder bittet

Im Namen der tieftrauernden Verwandten:
Joseph Flecken.

Düsseldorf, Cöln, Neuss, Neunkirchen, den 21. Dezember 1910.

Die Ueberführung der Leiche zur Pfarrkirche von der allerheil. Dreifaltigkeit findet statt Dienstag, den 27. Dezbr., morgens 9 Uhr, daran anschliessend die Landes- und feierlichen Exequien, gegen ¼11 Uhr ist dann die Beerdigung von der Kirche aus.

Rabattmarken.

Die Woche

kauft jeder billig

Anzüge für Herren und Knaben, Loden-Joppen, Paletots, Pelerinen, Hosen, Wäsche, Krawatten, Schirme, Stöcke, Zigarren,

Damen- und Mädchen-Paletots,

Unterröcke, Blusen, Kinderkleidchen, Korsetts, Damenhemden, Taschentücher, Kleiderstoffe,

Reste,

sowie viele praktische Geschenke bei

G. A. Nockemann, Gummersbach,

Mühlenstrasse 17.

Rabattmarken. Rabattmarken. Rabattmarken.

5 Ausnahme-Tage 5

in Spielwaren!

Von **Dienstag, den 20. bis Samstag, den 24.** incl. gebe ich, um vollständig zu räumen, auf:

Puppenstuben, Kaufläden, Puppenschränke u. Kommoden, Badeständer u. Himmelbetten, grosse gekleidete Puppen u. Puppen-Aufmachungen, Burgen, Pferdeställe, Gespanne, Ziehharmonikas, Uniformen, Holzschaukelpferde u. Schlitten

20 % Rabatt!

welche an der Kasse in Abzug gebracht werden.

P. SCHRAMM · Gummersbach.

20% Rabatt. **ACHTUNG!** 20% Rabatt.

Auf alle Spielwaren

mit Ausnahme der 50 Pfg.- und Netto-Artikel

gebe von heute bis Christabend

trotz der bekannt billigen Preise

20% Rabatt.

W. Hoerder vorm. **Herm. Nörrenberg, Gummersbach.**

Weihnachts-Präsente

in grösster Auswahl

in

Cigarren
Cigaretten
Weinen
Cognac
Rum
Arac
Likören
Punschen
Chocoladen
Cakes
Seifen
Parfümerien

Spezialität

Dralles Illusion

empfiehlt

Aggertal-Drogerie

Dieringhausen.

Günstige Gelegenheit!

1 gebrauchte Kampmanns Pendel-Waschmaschine zu Mk. 16.—. 1 gebrauchte Mieles Rotations-Waschmaschine zu Mk. 25.—. 1 noch vollständig neue Faß-Waschmaschine zu Mk. 10.—. 1 neues Waschfaß zu Mk. 3.50. 2 gebrauchte Hebel-Waschmaschinen à Stück zu Mk. 6.—. 1 gebrauchter Sprech-Automat, wie neu zu Mk. 70.—, Neupreis Mk. 200.— offeriert

Gummersbacher Maschinenhaus
August Hammer Nachfolger,
— Telephon 234. —

Am 2. **Weihnachtstage** veranstaltet der

Männer-Gesang-Verein „Eintracht" Nochen

im Lokale der **Gebrüder Kleinjung** in **Remscheid** ein

Konzert

bestehend in **Gesang-, Musik- und theatral. Aufführungen.** — Beginn nachmittags 4¼ Uhr.

Nachher BALL.

Entree zum Konzert 50 Pfg., zum Ball 1 Mk.

Es laden freundlichst ein

der Vorstand, Gebrüder Kleinjung.

Der Männerchor Dümmlinghausen

veranstaltet am **2. Weihnachtstage** im Lokale des Herrn **W. Nohl** daselbst ein

Konzert

mit nachfolgendem **BALL.**

Konzert: Anfang 4 Uhr. Ball: Anfang 8¼ Uhr.

Entree zum Konzert 60 Pf., im Vorverkauf 50 Pf.
Entree zum Ball 1 M., Konzert und Ball 1.25 M.

Zu recht zahlreichem Besuch ladet freundlichst ein

der Vorstand.

Als passende Weihnachts-Geschenke

liefern wir in eleganten Kartons und feinster Aufmachung

Visiten- u. Glückwunsch-Karten

in Buchdruck und Lithographie.

Briefpapiere, Korrespondenzkarten u. Kartenbriefe
moderner Ausführungen mit Aufdruck und Monogramm-Prägungen.

Friedr. Luyken (W. Albrecht) G. m. b. H.

Telephon 12 Buch- u. Steindruckerei. Telephon 12



Hagelauer's Boonekamp

garantiert nur aus Kräutern hergestellter feinster Magenlikör.

Echtes, unübertroffenes Original-Fabrikat

der Firma

Karl Hagelauer, Siegen,

Spezial-Dampfdestillation für Boonekamp.

Gegründet 1875. Fernsprecher 464.

Man verlange ausdrücklich:

Hagelauer's Boonekamp.

Flasche u. Glas kann gerichtlich gepfändet werden.

Kautionsfähige Vertreter überall gesucht.

Gut erhaltene, tadellos arbeitende

Hammond-Schreibmaschine,

weil überzählig, billig abzugeben.

Gebr. Schmidt, Gummersbach.



Kanarien-Hähne und **I. Zuchtweibch.** „Stamm Seifert" abzugeben.
Joseph Muller Friedrichsthal.
1909 Ausst. 1910 G'bach
1. gold. Medaille, 1. Ehrenpreis.

Gebrauchter, gut erhaltener

Wagen, Halbverdeck,

sofort zu kaufen gesucht. Gefl. Offerten mit Angabe des Preises unter **G. Z. 2010** an die Exped. d. Ztg.

Eine schöne

4-5 Zimmerwohnung

per 1. April gesucht. Offerten unter **M. A. 212** an die Exped. d. Ztg.

Geräumige Etage,

5 Zimmer nebst allen Bequemlichkeiten, Badezimmer und Mansarde, per 1. April 1911 zu vermieten. Offert. unt. **K. 10** an die Exped. dies. Zeitung.

Bergneustadt,

Hauptstraße 19,

per 15. Januar eine schöne **3 Zimmerwohnung** zu vermieten.

Möbl. Zimmer m. Frühst. z. verm. Näh. i. d. Exp. d. Ztg.



Besuchen Sie Alsbergs großen Weihnachts-Verkauf

in Gummersbach-Windhagen.

Die Kirchengemälde in Marienberghausen.

Vor einigen Monaten brachten wir die Mitteilung, daß sich bei der Renovierung der hiesigen evangelischen Kirche kostbare Wandbilder aus alter Zeit gefunden hätten. Augenblicklich sind Arbeiter des Kirchenmalers Bardenhewer in Köln, der zur Zeit die Bilder in der Kirche zu Marienhagen wieder hergestellt, im Auftrage des Konservators der Rheinprovinz, Herrn Professor Clemen in Bonn, damit beschäftigt, die Wände abzukratzen und die Bilder blos zu legen, und dabei finden sich ganz herrliche Sachen unter dem Wandputz. Die Kirche war ursprünglich eine kleine Kreuzkapelle mit kurzem Schiff, das später verlängert worden ist. An sämtlichen Wänden, wie auch an den Decken des Kreuzes finden sich überall Bilder, die auf die Zeit von 1400 bis 1450 zurückgehen. Gar herrlich präsentiert sich dem Beschauer vor allem die Reihe der Apostel auf dem unteren Teile der Wände im Kreuzkopf. Alle 12 (an Stelle des Judas und Matthias ist Paulus mit aufgenommen) sind sehr gut erhalten, und jeder führt mit sich das ihm eigene Gerät oder Instrument. Petrus hält in seiner Hand den großen Himmelsschlüssel; Paulus hält in der linken Hand die heilige Schrift und die rechte ist aufs Schwert gestützt; Johannes trägt den Kelch; Andreas umklammert das schiefe Kreuz usw. Ueber der Apostelreihe ist auf der Wand dem Eingang gegenüber um das große Fenster herum ein zusammenhängendes Bild, das das jüngste Gericht darstellt. Oben hoch sitzt auf dem Regenbogen Christus. Von ihm geht zur linken Seite aus das Schwert, nach rechts die Lilie. Neben ihm schwebt auf jeder Seite in den Wolken ein Posaunenengel, weiter steht rechts unter diesem die heilige Maria, links der Bußprediger Johannes der Täufer, angetan mit seinem rauhen Kleid von Kamelhaaren. Unten rechts ist dann der Himmel dargestellt. Im Hintergrunde erblickt man das weit geöffnete Himmelstor, in das weiße Gestalten, die Schar der Seligen, hineinziehen, geführt von Engeln. Um eine Seele streitet noch ein Engel mit einem Teufel, der seine Beute nicht freigeben will, bis ihm der Engel das Schwert hinstößt. Auf der linken Seite ist die Hölle als großer, weit geöffneter Rachen gemalt; damit er nicht zuklappt, ist ein großer Pfahl hineingeklemmt, den ein Teufel festhält. Auch ist vor dem Rachen eine Kette hergespannt, damit die Seelen nicht vom Ort der Qual wieder entweichen. Wagt es dennoch eine, so tritt sie der Höllenwächter unbarmherzig zurück. Rote und schwarze Teufel sind beschäftigt, ihre Opfer dem Orte der Verdammnis zuzutragen, hinein zu werfen, zu ziehen, zu stoßen, und auf allen Gesichtern malt sich Furcht und Entsetzen. — Ebenfalls sehr gut erhalten sind die Bilder in dem linken Kreuzarm. Da steht unter anderem die heilige Katharina, die heilige Helena, die dem überwundenen Drachen das Schwert in den Rachen stößt, und ganz besonders schön die heilige Barbara, die den Turm auf ihrer Hand hält. Am meisten Interesse erregt aber von diesen Darstellungen die Verkündigung der Maria. Ueber diesem letzteren Bild ist ein Gemälde dargestellt, das uns den heiligen Hubertus auf der Jagd zeigt. Anbetend kniet er vor einem großen Hirsch, den die Hunde gefaßt haben, hinter ihm hält ein Knappe zu Roß; am Zügel das Pferd seines Herrn haltend. Die Sage berichtet uns, daß Hubertus ein wüster Jäger war. Als ihm eines Tages ein Hirsch mit hell leuchtendem Kreuz erschien, bekehrte er sich und wurde später Bischof. Diese Sage scheint der Maler darstellen zu wollen; denn über dem Hubertus schwebt in den Lüften der Bischofshut. Während im linken Kreuzarm heilige Frauen vor allem gezeichnet sind, findet man im rechten Kreuzarm Darstellungen von Bischöfen und Rittern. Ein eigenartiges Bild hat sich hier gefunden, darstellend das Ende eines Märtyrers. Auf einem Scheiterhaufen steht der Heilige mit aufgeschlagenem Buche. Zwei Teufel schlagen ihm von oben mit schweren Knütteln aufs Haupt, zwei andere ziehen und zerren rechts und links an ihm, und unten drunter sitzen zwei weitere, die mit Blasebälgen in das Feuer blasen. Unter diesem Bild entrollt sich vor den Augen des Beschauers ein gar liebliches Gemälde. Im Vordergrunde rechts erhebt sich auf hohem Felsen eine Burg. Auf einem Vorsprung des Berges steht eine Frauengestalt, die Hilfe suchend ihre Arme ausstreckt. Ein schrecklicher Drache windet sich um den Berg und will sie packen. Da erscheint von der gegenüberliegenden Seite als Retter der Ritter Georg, hoch zu Roß, mit eingelegter Lanze, die er dem Ungeheuer in den Rachen stößt. In den vier Feldern der Decke über diesem Kreuzarm sind die Sinnbilder der Evangelisten zur Darstellung gebracht: der Stier, der Adler, der Löwe und der Engelskopf, alles sehr gut erhalten. Gar herrlich sind die Zeichnungen in der Decke des mittleren Gewölbes. Da stehen große Engelsgestalten mit den Marterwerkzeugen. Der eine trägt das Kreuz, der zweite die Säule, an die Christus bei der Geißelung gebunden wurde, der dritte die Leiter und der vierte endlich das lange Rohr mit dem Schwamm, womit man ihm Essig zu trinken gab. Die beiden anderen Gewölbe sind mit Blumenornamenten verziert. Gewaltigen Eindruck machen schon diese, jetzt immerhin noch undeutlichen Gemälde auf den Beschauer, großartig werden sie sich aber dem Besucher dieses Gotteshauses nach ihrer Fertigstellung präsentieren und das kleine Kirchlein wird demnächst eine Zierde des Homburger Landes sein, das von vielen Wanderern gern aufgesucht wird. Das Homburger Ländchen, so reich an Sagen und Geschichte, hat wenig aufzuweisen an Kunstdenkmälern aus alter Zeit. Darum wäre es von höchstem Wert, wenn dieser kostbare Fund längst vergangener Jahrhunderte wieder hergestellt und so der Mit- und Nachwelt erhalten bleibt.

Vermischtes.

— **Ungewollte Wirkung.** Man schreibt der Straßburger Post: Von den Schulärzten wird vielfach Klage darüber geführt, daß ihre Anregungen und Anordnungen bei den Eltern der Kinder manchmal wenig Verständnis finden. Einen ungewollten Erfolg erzielte nachstehende Mitteilung über die schulärztliche Untersuchung eines kurzsichtigen Knaben an dessen Vater:

Herr N. N.!

Es wird Ihnen hierdurch mitgeteilt, daß bei Ihrem Sohn Myopie konstatiert worden ist. Sie wollen die nötigen Schritte tun, dem Uebel abzuhelfen.

Am anderen Tag erschien die folgende schriftliche Entgegnung des Vaters:

Sehr geehrter Herr Rektor!

Besten Dank für Ihre freundliche Mitteilung. Ich habe meinen Jungen vorgenommen und ihm eine gehörige Tracht Prügel verabreicht. Sollte er sich wieder einmal eine derartige Unart zuschulden kommen lassen, so bitte ich um gefällige Benachrichtigung.

Hochachtungsvoll

Ihr ergebener N. N.

Besser wäre es freilich gewesen, der Rektor hätte dem Vater des verprügelten Knaben in gutem Deutsch mitgeteilt, daß bei seinem Kinde Kurzsichtigkeit festgestellt worden sei. Nicht von jedem Vater kann man die Kenntnis des Wortes Myopie verlangen, wohl aber von jedem Rektor, daß er ein anständiges Deutsch schreibt. Dem Kinde wäre dann auch das Unrecht erspart geblieben.

•

Dreifuß — Dreyfus. Im „Vorwärts" lesen wir: In seiner Frankfurter Rede hat Genosse Jaurès das Proletariat mit dem Lichtgott Apollo verglichen, der auf einem im Dresdener Museum aufbewahrten antiken Dreifuß den Herakles überwältigt. Den Korrespondenten des nationalistischen „Echo de Paris" ist nun das Malheur passiert, das Weihgefäß aus dem heidnischen Tempel mit dem jüdischen Hauptmann von der Teufelsinsel zu verwechseln, und er berichtete seinem Blatte allen Ernstes, daß Jaurès Apollo als „den antiken Dreyfus" hingestellt habe! Der vorwitzige Reporter glaubt sich dabei noch über unsern Genossen lustig machen zu dürfen. Sein komisches Mißverständnis erinnert an die Anekdote von dem polnischen Juden, der auf der Eisenbahn seine aus Venedig heimkehrenden Kupeegenossen vom „Markusplatz" sprechen hört und fragt: Markus Platz — hat er nix a Filiale in Lemberg?"

Patent-Liste.

(Mitgeteilt vom Patent- und techn. Bureau, Conrad Köchling, Ingenieur, Hagen i. W.)

A. **Patentanmeldungen.** Brustbohrmaschine mit einer das Werkstück umschlingenden Kette. Fa. Fr. Friedr. Aug. Arnz, Remscheid-Vieringhausen. — Verfahren zur Behandlung von Wolle mit Bisulfitlösung bei höher Temperatur. Dr. Emil Elsasser, Langerfeld i. W.

B. **Patenterteilungen.** 229 531. Mineralfett und Glyzerin enthaltende Flüssigkeit zum Imprägnieren von Pepier, Pappe oder Geweben, sowie daraus gefertigter Ringe und Scheiben. W. Boecker, Barmen.

C. **Gebrauchsmustererteilungen.** Verstärkter Glühkörper. Julius Braun, Lüttringhausen. — Drallsperrad für Bohrhämmer u. dgl. Frölich u. Klöpfel, Barmen. — Eiszelle. C. Dirlam u. Co., Solingen. — Bandwebstuhl. Fa. H. G. Grote, Barmen. — Antrieb der Lederwalzen. Fa. Gust. Raffelenbeul, Schwelm. — Sicherheitsvorrichtung für Kontrollvorrichtungen an Flechtmaschinen. Emilie Ebeling geb. Heuser, Barmen. — Kronenschläger für Flecht- und Klöppelmaschinen. Emil Kreutzer, Barmen. — Kreisrägeblatt mit eingesetzten, gegen radiale und seitliche Verschiebung gesicherten Zähnen. O. Pleiß Söhne, Remscheid. — Fuchsschwanzsägenorift. Friedrich Brandenburger, Remscheid-Vieringhausen. — Frässvorrichtung für Ventilsitze u. dgl. Wilhelm Schäfer, Remscheid. — Verstellbarer Sägebogen mit rohrförmigen Querschnitt. G. von Kürten, Remscheid. — Kopierapparat für photographische Zwecke. O. Stiting sen., Barmen. — Schlittschuh mit breiter Gleitfläche. Paul Müller, Remscheid-Haddenbach. — Kropf für Messer, dgl. Rober' Hildebrandt, Solingen. — Steigeisen-Apparat zum Besteigen der Telegraphenmasten. Th. Hahnenbrach, Radevormwald. — Bolzengeschoß für Hinterläufe. Josef Förstige, Remscheid. — Knallkorkpistole mit im Lauf angeordnetem Schutzblech zum Zurückhalten der Korksplitter und Flamme. Ferd. Arthur Wicke, Barmen. — Ausstellvorrichtung für Raubtierfallen. Carl vom Heede, Grünenbaum b. Halver.

Neues vom Büchermarkt.

Vom Himmel

Astronomische Erzählungen für das Volk und die Jugend von Viktor Schmitt. (Verlag von M. Schauenburg, Lahr i. Baden) Im großen und ganzen, das kann man wohl sagen, herrscht noch im Volke große Unklarheit über die herrlichste der Wissenschaften, der Astronomie. Jeder Versuch, die Astronomie in volkstümlicher Form breitesten Schichten zugänglich zu machen, ist daher mit Freuden zu begrüßen, besonders noch dann, wenn er so gemacht wird, daß unsere Kinder den ernsten Wissenschaft Interesse abgewinnen. Der Verfasser vorliegenden Büchleins hat es meisterhaft verstanden, die Kinder in seinem Buche zu fesseln. Keine trockenen Abhandlungen, sondern mit frischem und urwüchsigem Humor gespickte Erzählungen führen uns in das Reich der Sterne hinein. Und das kann man wohl sagen: Wer das Büchlein zu Ende gelesen hat, der weiß am Himmel und in der Sternenkunde in all dem Wunderbaren und Herrlichen was uns umgibt sehr gut Bescheid. Deshalb ist „Vom Himmel" für den Weihnachtstisch sehr zu empfehlen. Unsere Kleinen werden viele Freude daran erleben, umsomehr, als der Verlag das Buch hervorragend ausgestattet hat. Der Preis ist ein sehr niedriger. oe.

Ründeroth in alter und neuer Zeit.

Anläßlich des 350jährigen Bestehens der evangelischen Gemeinde in Ründeroth gab Herr Pfarrer Hermann-Meyer eine Festschrift heraus, die für die Gemeinde Ründeroth geschrieben war und ihre Geschichte erzählte. Das mit ausgezeichneter Sachkenntnis geschriebene Buch stellt die allgemeine Geschichte unserer Gegend dar und schildert die Geschichte des kirchlichen Lebens nicht nur der engeren Gemeinde Ründeroth's, sondern unseres ganzen Landes. Die Sprache des Werkes ist rein und edel, und die Einteilung sehr übersichtlich. Auf den Leser macht die Schrift den besten Eindruck. Wir können das Buch unseren Lesern warm empfehlen.

Solinger Stahlwaren.

Tischmesser und Gabel
Taschenmesser
Obstmesser
Butter- und Käsemesser
Cabaretgabel
Kuchengabel
Fleischgabel
Tortenschaufel
Scheeren
Cigarrenabschneider
Nussknacker
Korkzieher
versilberte Tafelbestecke
die neuesten Muster
offeriert
zu den billigsten Preisen

Karl Heuser Franz Sohn
Inh. Fritz Riese.



Weihnachts-kerzen!
30 Stück
nur
28 Pfg.
Kaufhaus H. Przedecki
Inh. Willy Müllenmeister
Gummersbach
Bahnhofstr. 2, gegen d. Post.

Ausverkauf
wegen Aufgabe des Artikels.
Ein Posten
gestrickter, rein wollener Knaben-Anzüge
werden zum Einkaufspreis abgegeben.
Alfr. Waltenberg,
Kaiserstr. 18 **Kaiserstr. 18**
in der Nähe des Kgl. Amtsgerichts.

Cognac „Kaiserblume",
Aerztlich empfohlen, garantiert reines Wein-Produkt,
in 1/1 und in 1/2 Flaschen
zu haben bei
Franz Spangenberg
Delikatessenhandlung
Gummersbach, Telephon 265.

Meine **Sprechstunde**
findet statt:
vormittags von 8½-9½,
nachmittags von 12½-1½.
Sonntags
vormittags von 9-11.
Dr. med. Eckhard.
prakt. Arzt,
Bielstein (Rheinland.)

Den geehrten Einwohnern von Derschlag und Umgegend empfehle mich im
Fein- und Glanzbügeln.
Amanda Brensing,
Ober-Derschlag,
Eckenhagenerstraße 28.

F. G. L.-Metallfadenlampen
75 % Stromersparnis mit Brennzeitkontrolle
hat stets vorrätig
H. W. Schmidt,
Gummersbach

Bar Geld verleiht gegen Ratenrückzahl. an jedermann, reell u. schnell die seit 6 Jahr. bestehende Firma C. Gründler, Berlin S. O. 222, Oranienstr. 165a. Provision erst bei Auszahlung. Größter Umsatz seit Jahren.

Dralle's
Illusion
Blütentropfen ohne Alkohol. Ein **Atom** genügt!



Maiglöckchen, Veilchen, Rose
Flieder, Heliotrop
Wistaria
japonica
Entzückender Wohlgeruch der japan. Glycine.
Frisches Heu und Narcisse.

Wunderbar täuschende Naturtreue!
Blütenhauch wie von frischgepflückten Blumen.

Sämtliche Gerüche vorrätig
bei **G. Schulte**
Linden-Drogerie
Fernsprecher 212.
Ausserdem empfehle mein **grosses Lager** in sämtlichen **Parfümerie-Spezialitäten** erster Fabriken des In- und Auslandes.
Grosse Auswahl in den modernsten **Phantasie-Gerüchen** vom einfachsten Genre bis zur vornehmsten Qualität.
Spezialität: **Feinste Veilchen-Parfüms.**

Birnbaum, Apfel- und Pflaumenbäume

kaufen zu guten Preisen

Rheinische Fournierwerke,

Wipperfürth.

Geld an Jedermann reell Ratenrückzahlung. Walter, Berlin 17, Albertstr. 86.



Backe

nur mit dem echten Hansa - Backpulver

Nährmittelfabrik Hansa, Hamburg



Gratis eine Dose ff. Cakes für 50 ausgeschnittene Hansa-Bons.

Käse

Hochfeiner Holsteiner, Rollränder

10 Pfund Brutto-Postkolli Mk. 3.40. Nachnahmesendungen Pfund Mk. 0.37.

J. Cords, Voigt, Kiel.

Knape & Würk's

Eukalyptus-Bonbons

Bestes Husten-Linderungsmittel. Schutzmarke Zwillinge. Paket 20 Pfg. in der Adler-Apotheke.

Die Legezeit ist da!!



Borgtal, Göbner liefert seit 25 Jahr. H. Becker, Weidenau-Sieg. Preisbuch gratis.

Pferdebesitzer!

Vorsicht!

beim Kauf von H-Stollen.

Nur die Marke H

Meyer unbedingt Garantie dafür, daß Sie die altbewährten

Original-H-Stollen

aus der Fabrik

Leonhardt & Co. Berlin-Schöneberg

erhalten.

Weisen Sie H-Stollen ohne obige Schutzmarke zurück.

Gratis bei Einkauf von 3 Mk. eine **Weihnachtskrippe.**

Unsere Auswahl ist unübertroffen!
Unsere Preise denkbar billigst!

Gratis bei Einkauf von 5 Mk. einen **Pracht-Wandkalender.**

Grosser Weihnachts-Räumungs-Verkauf!

Puppenköpfe in Celluloid, Blech und Bisquit von	2.95	bis	0.22
Puppenhüte, Arme, Strümpfe, Schuhe und Rümpfe sehr billig.			
Angekleidete Puppen von	15.—	bis	0.38
Puppenmöbel in allen Ausführungen von	2.30	bis	0.10
Puppen-Stuben, Küchen u. Kaufläden von	4.75	bis	0.48
Helme, Säbel, Trommel, Bleisoldaten	2.95	bis	0.38
Festungen und Burgen von	4.95	bis	0.48
Schreiner- und Laubsägekasten von	4.50	bis	0.48
Unterhaltungsspiele	0.98	bis	0.10
Stein- und Holzbaukasten	2.95	bis	0.28
Eisenbahnen mit und ohne Schienen	9.50	bis	0.44
Automobile zum Aufdrehen	4.50	bis	0.48
Dampfmaschinen	5.50	bis	0.98
Laterna magica	6.50	bis	0.98
Schaukelpferde zum Fahren und Schaukeln von	7.50	bis	3.25
Schiebkarren, groß, von	1.48	bis	0.48
Leiterwagen	4.25	bis	0.48
Puppen-Wagen mit Verdeck von	12.50	bis	1.98
Puppenbettchen in schöner Ausführung	4.95	bis	0.48
Bilder- und Erzählungsbücher von	0.98	bis	0.05
Wolltiere, Bären, Schafe, Ziegen	3.95	bis	0.48
Truckerkästen und Pressen	3.95	bis	0.48
Kinderpost, sehr unterhaltend	0.98	bis	0.10
Morse-Telegraphenapparat	2.25		
Näh- und Stickkasten	4.50	bis	0.38
Mundharmonikas	4.25	bis	0.08
Rechenmaschinen	0.78	bis	0.38
Soldaten-Uniformen	3.95	bis	1.48
Violinen und Guitarren	2.95	bis	0.48
Glockengeläute	0.98	bis	0.48
Metallophons	0.98	bis	0.48
Holz-Pferdchen zum Fahren	1.98	bis	0.10
Nickel-Service	1.48	bis	0.48
Blech- und Emaille-Kochsachen	1.98	bis	0.10
Kochherdchen	2.25	bis	0.25
Gewehre und Pistolen mit Gummi-Pfeil	0.98	bis	0.48
Glücksräder	1.48	bis	0.28
Pferdeställe	4.95	bis	0.48
Krippenfiguren	3.95	bis	0.48
Schäferei, 12 Schafe mit Hirt, nur	0.48		
Kinematographen in bester Ausführung.			
Betriebsmodelle und Transmissionen	0.98	bis	0.38
Lottos und Dominos	0.98	bis	0.15
Schach- und Mühlenspiele	0.98	bis	0.48
Weihnachtskerzen, Karton 30 Stück nur	0.28		
Wunderkerzen, Karton 12 Stück	0.15		
Christbaumschnee, Paket	0.09		
Christbaumständer	0.98	und	0.58

Christbaumschmuck staunend billig.

Damen-Hemden mit Spitze und Passe	2.45	bis	0.98
Damen-Hemden in Biber	2.25	bis	1.48
Nachtjacken mit Spitze und Jäckchen	2.45	bis	0.98
Damen-Beinkleider	2.25	bis	0.98
Anstandsröcke gebogt und mit Feston	2.85	bis	1.25
Festonröcke, elegante Verarbeitung	9.50	bis	1.95
Damen-Tuchröcke	7.25	bis	2.45
Korsetts in allen Weiten	4.25	bis	0.78
Frackkorsetts	4.75	bis	1.48
Normal- und Biber-Herrenhemden	2.95	bis	1.25
Herren-Einsatz-Hemden	4.95	bis	1.88
Herren-Normal- und Biber-Unterhosen	3.50	bis	0.98
Damen- und Herren-Hanfjacken	2.25	bis	0.78
Reform-, Kimono- u. Träger-Schürzen	4.95	bis	1.25
Tuch-Tischdecken, schön bestickt	6.95	bis	0.98
Kaffee-Decken	3.75	bis	0.98
Ueberhandtücher und Wandschoner	1.75	bis	0.98
Sofakissen mit weicher Füllung	1.48	bis	0.98
Domen-Teeschürzen	3.45	bis	0.78
Regenschirme für Damen und Herren	9.50	bis	1.48
Gestrickte Jacken für Herren	4.50	bis	1.25
Herren- und Knaben-Sweaters	6.25	bis	1.48
Gestrickte Kragenschoner	1.95	bis	0.48
Handschuhe für Damen, Herren und Kinder in allen Preisen.			
Krawatten, Selbstbinder, Kragen und Manschetten.			
Hüte u. Mützen für Herren u. Knaben.			
Knaben- und Mädchen-Pelerinen von	8.50	bis	3.45
Knaben-Anzüge, moderne Fassons	9.50	bis	3.25
Hosenträger, prima Gummi	2.75	bis	0.58
Damen-Gummigürtel	2.25	bis	0.48
Damen-Handtaschen	3.25	bis	0.48
Portemonnaies für Damen und Herren in großer Auswahl.			
Damen- und Herren-Uhren	9.50	bis	2.95
Uhrketten für Damen und Herren	2.95	bis	0.28
Tornister und Schultaschen	6.50	bis	0.68
Großer Posten moderne Kleiderstoffe sehr billig.			
Posten Biber-Reste für Blusen, 2½ Meter	0.98		
Posten Biber-Reste für Unterröcke, 3 Meter	0.98		
Posten Siamosen-Reste für Schürzen, 1½ Meter	0.98		
Biber-Bettücher, groß	2.25	bis	1.48
Schlafdecken, schwere Ware	4.25	bis	0.98
Weiße Kissenbezüge, gebogt	1.48	bis	0.68
Tisch-Läufer mit Einsatz	1.95	bis	0.98
Rodelmützen, weiß	1.48	bis	0.98
Damen-Strümpfe, reine Wolle	1.75	bis	0.98
Herren-Socken	1.98	bis	0.75
Abgepaßte Tüll-Vorhänge	4.50	bis	2.95
Scheiben-Gardinen, schöne Muster, Mtr.	0.75	bis	0.29
Haar-Garnituren moderne Ausführung	2.95	bis	0.98

sowie viele andere Bedarfsartikel sehr billig

Kaufhaus H. Przedecki Inh. Willy Müllenmeister

Gratis bei Einkauf von 10 Mk. einen **Karton Blumen-Seife.**

gegenüber der Post. **Gummersbach.** Bahnhofstrasse 2.

Gratis bei Einkauf von 20 Mk. einen **Regenschirm** für Damen oder Herren.



finden Sie

eine gediegene Auswahl

wirklich reizender Geschenke in meiner reichhaltigen

Weihnachts-Ausstellung

Präsent-Cigarren und -Cigaretten

in allen Preislagen.

Toiletteartikel, Toiletteseifen u. Parfümerien

in hochfeiner Aufmachung.

Photographische Apparate.

Bonbonnieren

von den einfachsten bis zu den feinsten Chosen.

Weiß-, Rot-, Süd-, Magen- u. Blutwein, Chocolade, Cacao u. Thee's

in feinen Packungen.

Marzipan, Pralinees, Aachener Printen Spekulatius, Nüsse, Bonbons

in feinster frischer Ware.

Baumkerzen weiß und bunt, garantiert nicht tropfende, sehr billig.

Christbaumschmuck.

H. Kleinebrecht

Aggertal-Drogerie, Dieringhausen.

Man beachte, bitte, meine Schaufenster!

Violinen

in jeder Preislage,

Bogen, Saiten, Futterale etc. empfiehlt

A. Schrader, Kaiserstr. 25.

Von heute ab verkaufe sämtliche fertigen

Modelle in Handarbeiten,

die evt. als **Weihnachtsgeschenke** sehr willkommen sind.

Alfred Waltenberg.

In Gold- und Silberwaren

unterhalte **grösstes Lager** in

Broschen, Anhänger, Colliers, Armbänder, Uhrketten, Ringe, Krawattennadeln, Manschettenknöpfe etc. etc.

Französische Fantasie-Broches und Anhänger, Gürtelschnallen, Hutnadeln.

Stets das Neueste!

Echt silberne und versilberte Tafel- und Dessertbestecke, auch in Etuis für Pathengeschenke, Serviettenringe, Vorlegelöffel,

Tranchierbestecke, Messerbänke, Butter- und Käsebestecke, Salatbestecke,

Tortenschaufeln, Kaffee- und Mokkalöffel, Fruchtschalen und -Körbe, Tafelaufsätze, Eiermenagen, engl. Cabarets, Konfektdosen etc. etc.

in unerreichter Auswahl!

W. Hoerder vorm. Herm. Nörrenberg

Telephon Nr. 177. **Gummersbach.** Telephon Nr. 177.